

# Der endlose Kampf gegen den Fluglärm

Seit 20 Jahren bietet die Binningerin Madeleine Göschke dem EuroAirport die Stirn

Von Thomas Dähler

**Binningen.** «Dass sich die Elsässer generell diskriminiert fühlen, stimmt einfach nicht.» So hat sich die Fluglärmkrikerin Madeleine Göschke letzte Woche gegen das Ansinnen der Elsässer gewehrt, den Fluglärm gerechter zwischen der Schweiz und Frankreich aufzuteilen. Göschke, Jahrgang 1944, hat den Kampf gegen den Fluglärm in den Schweizer Gemeinden südlich des EuroAirports Basel-Mulhouse zum Kampf ihres Lebens gemacht. Seit rund 20 Jahren ist die Binningerin die aktivste und bekannteste Flughafenkrikerin der Nordwestschweiz. Zwischen 2001 und 2010 trug sie ihren Kampf als Baselbieter Landrätin der Grünen auch in die Politik.

Die Speerspitze gegen die Elsässer gehört dabei zum Repertoire der Präsidentin des Baselbieter «Schutzverbandes der Bevölkerung rund um den Flughafen Basel-Mulhouse», denn Elsässer und Baselbieter sind Konkurrenten bei der Verteilung des Fluglärms. Die im Mai 2000 für die Südstarts eingeführte 270-Grad-Flugroute Elbeg bekämpften die Elsässer und Baselbieter Fluglärm-Kritiker einst zwar noch gemeinsam. Doch schon kurze Zeit später beschwerte sich Göschke, dass mit dem Manöver nach Westen eine Lärmentlastung der französischen Nachbarn mit einer Mehrbelastung auf Schweizer Seite erkauft werde, wie sie damals sagte. Göschke wurde gehört: Der EuroAirport sorgte dafür, dass die 270-Grad-Schlaufe seither weiter nördlich geflogen wird, was Allschwil und Binningen entlastet.

Es ist dies nicht der einzige Erfolg der unermüdbaren Kämpferin. Ohne Madeleine Göschke würde sich der EuroAirport Basel-Mulhouse weit weni-

ger um die Lärmbelastung kümmern. Heute zeigt der EuroAirport regelmässig aktiv die Entwicklung der Lärmbelastung auf. Immerhin gelingt es den Flughafenbetreibern, die Lärmbelastung weit weniger ansteigen zu lassen als die Passagier- und Frachtzahlen. Auch dank Göschke – selbst wenn diese damit noch längst nicht zufrieden sein kann. Die insgesamt 18 politischen Vorstösse im Baselbieter Landrat zeigen auf, wie aktiv sich Göschke unermüdetlich für Verbesserungen engagiert hat.

## Für längeres Nachtflugverbot

Es ist vor allem ihr Verdienst, dass das Baselbieter Parlament heute hinter der Forderung nach einem längeren Nachtflugverbot steht. 2008 hat sie erstmals politisch die Forderung aufgestellt, den Flugbetrieb zwischen 22 Uhr und 7 Uhr einzustellen. «Schweren Herzens» – so meinte sie damals in der Landratsdebatte – korrigierte Göschke die Forderung vor der Abstimmung im Landrat auf 23 Uhr bis 6 Uhr und drang anschliessend mit der Motion durch. Seither hat das Baselbieter Parlament die Forderung an den EuroAirport mehrmals bestätigt. Umgesetzt wurde sie vom EuroAirport zwar bis heute nicht, doch seither bemühen sich die Verantwortlichen, stets, die Lärmbelastung über Schweizer Boden verträglich zu gestalten – was Göschke aber nicht daran hindert, den Kampf für das Nachtflugverbot zwischen 23 Uhr und 6 Uhr weiter fortzusetzen.

Ebenso ein Dauerbrenner in Göschkes Kampf um mehr Ruhe ist die Forderung, den steigenden Frachtverkehr zu begrenzen. Politisch setzte dies Göschke schon 2007 auf die Traktandenliste des Baselbieter Landrats. Als Anlass diente ein selbst gebautes Flugzeug eines Experimentalpioniers, das nach dem



Foto Henry Muehnerger

«Ich werde nie aufhören!» Das hatte sich Madeleine Göschke schon vor langer Zeit geschworen.

Start abstützte. Fortan verlangte Göschke, dass Frachtjumbos nach Norden starten müssten – wegen der Gefahr und wegen des Lärms. Inzwischen gibt es die schweren Jumbos nicht mehr. Göschke forderte schliesslich für Frachtflüge ein Startverbot nach 21 Uhr und an Sonntagen, später im Sinne eines Kompromisses nach 21.30 Uhr. 2010 erreichte sie immerhin, dass die Mehrheit des Baselbieter Parlaments von der Regierung die Prüfung des Anliegens verlangte. Bis heute blieb das Anliegen aber unerfüllt, würden damit doch erhebliche Arbeitsplätze gefährdet. Doch inzwischen dienen ihr die zu lauten Frachtflüge als Argument, mit dem der

generellen Forderung nach einem Nachtflugverbot zwischen 23 Uhr und 6 Uhr Nachdruck verleihen wird.

Seit ihrem Rücktritt 2010 aus dem Landrat haben die politischen Forderungen nach weniger Fluglärm mengenmässig abgenommen. Doch der Kampf dagegen blieb mehrheitsfähig – zumindest im Baselbiet. Göschke konzentriert sich jetzt darauf, die Forderungen zwischen den verschiedenen Schutzorganisationen zu koordinieren und laufend mit publizistischen Beiträgen in den Anzeigern und Tageszeitungen dafür zu sorgen, dass der Druck auf den EuroAirport anhält.

## Die immer gleichen Argumente

«Ich werde nie aufhören», sagte sie einst. Göschke hat nie aufgehört. Die Argumente, die sie heute als Seniorin ins Feld führt, sind die gleichen geblieben. Der nächtliche Fluglärm nehme zu, trotz den Massnahmen des EuroAirports. Die Luftfrachtfirmen würden immer aktiver, weil sie an allen anderen Flughäfen nachts zeitlich eingeschränkt würden. Darunter würden die Menschen leiden. Und die Werte der Liegenschaften. Die Bevölkerung sei wegen der Schlafprobleme herzynfaktgefährdet – seit Jahren bemüht Göschke zusammen mit ihrem Mann die immer gleiche Studie: Sie weist gemäss den Göschkes ein um 48 Prozent höheres Herzinfarkt-Risiko aus. «Es ist ungerrecht: Die Bedürfnisse der Bevölkerung werden ignoriert, 60 000 bis 80 000 Menschen sind betroffen», sagt Madeleine Göschke immer wieder. 50 000 bis 80 000 Menschen: Das sind die adressierten Einwohner der vom Fluglärm betroffenen Gemeinden, für die sie den inzwischen ziemlich verbissenen Kampf führt. Die Elsässer sind in den Zählern nicht inbegriffen, versteht sich.